



Stellungnahme des Zentrums für Qualitätssicherung und –entwicklung (ZQ) zur Antragstellung auf Weiterführung des Masterstudiengangs Medizinethik (M.Sc.)

JGU Mainz, den 01.09.2011

1. Vorbemerkungen

Die Weiterführung (Rezertifizierung) von Studiengängen an der Johannes Gutenberg-Universität ist an eine Überprüfung der Qualität des Studiengangs auf den Ebenen der Ziele, Strukturen, Prozesse und Ergebnisse gebunden. Sie entspricht dabei den *Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung*, den *Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen* und den *Landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Studiengängen für Rheinland Pfalz* in der jeweils gültigen Fassung¹.

Grundlage für die Bewertung eines Antrages auf Weiterführung bildet die Frage, inwieweit ein Studiengang nach Ablauf einer definierten Zeitspanne weiterhin fachlich-inhaltlich bestimmten Anforderungen genügt (Vergleich: Zielsetzung/Zielerreichung).

Der Fokus der Betrachtung liegt auf

- der Beschreibung des Studiengangs hinsichtlich der grundlegenden Ziele, dem aktuellen Curriculum, Modulhandbuch und der Prüfungsordnung (inkl. einer Bewertung der Studienvoraussetzungen, Leistungs- und Prüfungsanforderungen und Studienorganisation) mit besonderem Gewicht auf den Aspekten, die sich im Vergleich zur letzten Akkreditierung verändert haben oder als Änderung eingeplant sind;
- den Kooperationen und der inhaltlichen Verzahnung mit anderen Fächern sowie der regionalen und internationalen Verortung;
- dem Berufsfeldbezug;
- den im Studiengang gebundenen Ressourcen (personelle und sächliche Rahmenbedingungen) sowie
- den Ergebnissen der studienbegleitenden Qualitätssicherungsverfahren in den Bereichen:
 - Bewertung der Studiensituation mit besonderem Fokus auf die Studieneingangsphase;
 - Beurteilung von dezentralen Informations- und Unterstützungsangeboten;
 - Qualitätsbewertungen von Lehrveranstaltungen;
 - Erfahrungen mit Prüfungen;
 - Workload von Studierenden im Rahmen einzelner Module sowie Gesamtbelastung durch das Studium;
 - Berufseinmündung;
 - Bewertung der im Studium erlangten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.

Einen weiteren Aspekt bilden die im Rahmen der Erstakkreditierung ausgesprochenen Empfehlungen und deren Umsetzung.

¹ Berücksichtigt werden ferner die *Maßgaben zur Auslegung der ländergemeinsamen Strukturvorgaben und der Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse* sowie die *Empfehlungen der Arbeitsgruppe ‚Weiterbildende Studiengänge‘ des Akkreditierungsrates zur Qualitätssicherung und Akkreditierung weiterbildender Masterstudiengänge* in der jeweils gültigen Fassung.

2. Auswertung

Im Folgenden wird auf Basis der Ergebnisse der Studiengangbegleitenden Qualitätssicherung ausgeführt, in welchen Bereichen der Masterstudiengang Medizinethik (M.Sc.) die Qualitätskriterien erfüllt bzw. in welchen Bereichen ggf. Klärungsbedarf besteht². Hierzu werden zum einen die Ergebnisse der vom ZQ durchgeführten **Evaluationsgespräche**³ mit Studierenden und der Studiengangleitung berücksichtigt. In diesen beiden Gesprächen wurde ein besonderes Augenmerk auf Fragen der Studienvoraussetzungen und -motivation, der Studienorganisation, der Leistungs- und Prüfungsorganisation, der Akademischen Gemeinschaft sowie der mit dem weiterführenden Studiengang „Medizinethik“ verbundenen beruflichen Perspektiven gelegt. Zum anderen konnten Befunde zur Qualität des Studiengangs aus einer **Absolventenbefragung**⁴ und aus den von der Studiengangleitung in regelmäßigen Intervallen durchgeführten **Veranstaltungsbefragungen**⁵ ermittelt werden.

Der Studiengang hat seit der Erstakkreditierung im Juni 2006 sowohl inhaltliche als auch strukturelle Änderungen durchlaufen. Zunächst ist ein institutioneller Übergang von der Fernuniversität Hagen zur Johannes Gutenberg-Universität Mainz erfolgt. Das Masterprogramm zeichnet sich seither durch eine mehr klinische Verankerung sowie die institutionelle Anbindung an eine medizinische Fakultät aus. Aufgrund dieses Wechsels wurde eine neue Prüfungsordnung notwendig, welche unter anderem im Sinne der Anregungen im Rahmen des Erstakkreditierungsverfahrens umgestaltet wurde.

Insgesamt attestieren die Resultate aus den qualitätssichernden Maßnahmen dem Mainzer MA Studiengang Medizinethik - und zwar sowohl konzeptionell als auch hinsichtlich seiner Studierbarkeit - ein recht positives Bild. Bestätigt wird dieser viel versprechende Gesamteindruck auch seitens der an dem Evaluationsgespräch beteiligten Studierenden.

2.1 Zielebene: Ziele und Ausrichtung des Studiengangs

Studiengangprofil und Qualifikationsziele

Der **viersemestrige weiterbildende** Masterstudiengang (120 LP/ 3600h) wird seit Mai 2005 in Kooperation zwischen dem Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Johannes Gutenberg-Universität und der Europäischen Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH angeboten. Als **konsekutives Programm** nimmt der **Fernstudiengang** pro Semester bis zu 20 Studierende aus den Berufsbereichen der medizinischen Versorgung, des Gesundheitswesens, des Versicherungswesens sowie des Medizinrechts auf. Aus den Ergebnissen der Absolventenbefragung geht hervor, dass der Studiengang sowohl als forschungs- wie auch als anwendungsorientiert eingestuft werden kann. Nach Aussage der Studiengangleitung handelt es sich fachinhaltlich um ein Verhältnis von zirka 60 Prozent Anwendung und 40 Prozent Theorie. Der Studiengang wird folglich als **stärker anwendungsorientiert** klassifiziert.

Die mit dem Studiengang verfolgten **Ziele** werden im vorliegenden Antrag auf Weiterführung deutlich und stimmen im Wesentlichen mit jenen zur Zeit der Erstakkreditierung überein. Die Bedeutung der Thematik für das ärztliche Handeln, die medizinische Forschung und die Gesundheitspolitik hat indes an Aktualität nur dazu gewonnen. Dies wird auch aus den Evaluationsgesprächen mit den Studierenden deutlich. Das Studium beinhaltet ein disziplinübergreifendes Programm an der Schnittstelle von Medizin und Philosophie. Als notwendige Sekundärkompetenz im Gesundheitswesen wird es als immer wichtiger erachtet, ethische Entscheidungen aufgrund von objektiven und nachvollziehbaren Kriterien zu treffen und diese auch im kollegialen Kreis nach gewissen rationalen Standards vermitteln zu können. Das **Modulhandbuch** wurde während des Beratungsprozesses zur Reakkreditierung mehrfach modifiziert und enthält nun auch eine überzeugende

² Der Antrag auf Weiterführung des Studiengangs beinhaltete folgende Dokumente, die dem ZQ sämtlich vorliegen: Darstellung des Studiengangs entsprechend den o.g. Kriterien; Bewertungsbericht der vorangegangenen Akkreditierung AQUIN (Vertragsdatum am 7.Juli 2005); aktuelle Prüfungsordnung (10.08.2011); aktuelles Modulhandbuch (28.07.2011), Finanzierungsplan, Veröffentlichung von Informationen sowie das Diploma supplement.

³ Die Gespräche wurden am 1. Juli 2011 mit den Studierenden (n=8) und am 20. Juli 2011 mit der Studiengangleitung (n=2) durchgeführt.

⁴ Die Absolventenbefragung wurde im Juni und Juli 2011 als Onlinebefragung durchgeführt. Die Beteiligung lag bei (n=12).

⁵ Hierzu liegen uns die Ergebnisse aus dem Sommersemester 2009 und dem Wintersemester 2009/2010 vor.

Beschreibung der **Lernergebnisse** beziehungsweise **Qualifikationsziele**. Das Qualifikationsprofil der Absolventen wird hingegen im **Diploma supplement** noch vermisst.

- ➔ Es wird deshalb um eine Nachbesserung der unter Punkt 4.2 im Diploma supplement aufgeführten Lernergebnisse gebeten.

Einbindung des Studiengangs in Fachbereich, Hochschule und Region

Innerhalb der deutschlandweiten Hochschullandschaft existieren der Zahl nach nicht viele Institute für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin. Im Sinne eines weiterbildenden Master-Studienprogramms werden die in Mainz angebotenen Fachinhalte in ähnlicher Form noch an einem vergleichbaren Institut an der LMU München angeboten. Das Institut unterhält eine Kooperation mit der Maria Hilf Akademie Dernbach, welche praktische Weiterbildungskurse der klinischen Ethik anbietet und diese auch für die Mainzer Masterstudierenden öffnet. Ein Austausch mit internationalen Masterstudiengängen in der Medizin- bzw. der Bioethik ist mittelfristig angestrebt.

- ➔ Mit Blick auf eine nächste Reakkreditierung werden der Ausbau der bereits bestehenden Kooperationen sowie die Initiierung neuer Kontakte empfohlen.

Interkulturelle Kompetenzen und Internationalität

Die Befragung der Studierenden im Evaluationsgespräch hat ergeben, dass **Auslandsaufenthalte** aufgrund des weiterbildenden Charakters des Masterstudiengangs nicht unmittelbar im Fokus des Interesses der Studierenden stehen. Dennoch gibt es von Seiten der Studierendenschaft ein großes Interesse über forschungsbezogene Vernetzungen des Instituts im In- und Ausland informiert zu werden. Und dies möglicherweise mit Blick auf die eigene Teilnahme an einem internationalen Projekt. Zweifelsohne existieren bereits umfassende und möglicherweise auch für die Studierenden gewinnbringende **Vernetzungen mit ausländischen Instituten** wie bspw. dem Providence Health Care Center in Portland (USA) sowie der Yenepoye University in Mangalore (Indien).

- ➔ Das Fach wird um eine knappe Einschätzung hinsichtlich der Frage gebeten, ob und in welcher Weise eine Anbindung der Studierenden an die internationalen Kooperationen des Instituts erfolgen könnte.
- ➔ Ferner sollte überlegt werden, wie mit dieser Auslandsoption im Rahmen des Curriculums umgegangen werden könnte.

Berufsfeldbezug

Hinsichtlich der Ausrichtung des Studiengangs an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes verweist der Antrag auf Weiterführung darauf, dass die Relevanz einer **klinisch-ethischen Kompetenz** aktuell in dem Trend von Einrichtungen hausinterner Ethikkomitees zu Tage tritt. Mit welchen Qualifikationen die jeweiligen Ethikberater ausgestattet sein sollten, ist jedoch bis jetzt noch unklar. Hier hält der Masterstudiengang Medizinethik ein Konzept bereit, welches auf etwaige Fragen reagiert und die notwendigen Sekundärkompetenzen in einem zweigliedrigen Studienprogramm – bestehend aus einem ersten theoretisch-philosophischen und einem zweiten konkret anwendungsbezogenen Studienabschnitt – vermittelt. Aus den Ergebnissen der Absolventenbefragung geht überdies hervor, dass sich die Studierenden nach dem erfolgreich abgeschlossenen Masterprogramm in hohem Maße angemessen qualifiziert fühlen, medizinethische Frage- und Problemstellungen angemessen zu bearbeiten.

2.2 Prozessebene: Ausgestaltung des Curriculums und des Modulhandbuchs sowie Studienorganisation und Prüfungs-/Leistungssystem

Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen sind in der **Prüfungsordnung** geregelt und entsprechen im Wesentlichen den Vorgaben, welche im Rahmen der Erstakkreditierung erlassen wurden. Die **Zielgruppe** des weiterbildenden Studiengangs ist um

Absolventen eines juristischen Hochschulstudiums erweitert worden. Überdies ist der Nachweis der **postgradualen Berufspraxis** von zwei auf ein Jahr reduziert worden⁶.

Curriculum und Modularisierung

Inhaltlich ergaben sich – unter besonderer Berücksichtigung der Anregungen im Rahmen der Erstakkreditierung – kleine Änderungen, welche sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- im ersten Studienabschnitt wird die philosophische Anthropologie in den Präsenzphasen zunehmend berücksichtigt;
- im zweiten Studienabschnitt wird die klinische Ethik in ihren Methoden stärker vertieft und inhaltlich um aktuelle Fragestellungen ergänzt;
- grundsätzlich hat sich im zweiten Studienabschnitt der Fokus des Curriculums zu eher an konkreten Anwendungen orientierten Lehrinhalten verschoben.

Ferner ist eine Änderung in der Rhythmik des **Angebots von Präsenzseminaren** von statten gegangen. Diese finden seit dem institutionellen Übergang des Studiengangs an die Mainzer Universitätsmedizin nun semestrig und nicht mehr nur jährlich statt. Organisationsbedingte Verzögerungen im Studienverlauf konnten so minimiert werden. Die auf diese Weise kleineren Seminargruppen von 5 bis maximal 20 Teilnehmern ermöglichen gleichsam eine optimalere Betreuung sowie eine intensivere Reflexion des Unterrichtsstoffes.

Studentische Arbeitsbelastung

Die Arbeitsbelastung im Masterstudium entspricht den Bologna-Vorgaben (von 1500-1800 Stunden pro akademischem Jahr) und wird seitens der Studierenden als absolut kommensurabel eingeschätzt. Aufgrund des weiterbildenden Charakters des Studiengangs und der Tatsache, dass ein Großteil der Studierenden teil- beziehungsweise vollzeitberufstätig ist, kann die veranschlagte Regelstudienzeit von vier Semestern größtenteils nicht eingehalten werden. Dies stellt für die individuellen Studienzeitplanungen jedoch kein nennenswertes Problem dar. Der uns vorliegende Studienverlaufsplan zeigt vier idealtypische Studienverläufe auf, welche sich je nach Beschäftigungsstatus der Studierenden über zwei bis fünf Jahre erstrecken können.

Studienbriefe

Fernstudiengänge arbeiten üblicherweise mit Studienbriefen. Neben den jeweils einmal pro Modul stattfindenden Präsenzveranstaltungen stellen sie das zentrale Instrument zur Vermittlung des Lehrinhaltes dar. Die Ergebnisse der qualitätssichernden Verfahren machen deutlich, dass die **Qualität der Studienbriefe** verbesserungswürdig ist. Die Studienbriefe sind teilweise redundant und die Quellen darin häufig alt (insbesondere werden im Modul IV zum Thema „Altern und Umwelt“ die sehr alten Literaturangaben von den Studierenden kritisiert). Ferner enthalten die Studienbriefe meist keine lehrdidaktische Aufbereitung. In diesem Zusammenhang wird außerdem von Seiten der Studierendenschaft der Wunsch geäußert, Lehrbücher mit in den Kanon der Lehrmaterialien aufzunehmen.

- ➔ Hinsichtlich der aufgeführten Aspekte wird eine konkrete Strategie – also auf welche Weise die Überarbeitung der Studienbriefe erfolgen soll – vom Fach erbeten.

Die Studierenden kritisieren außerdem, dass die Studienbriefe aus dem Wahlpflichtbereich keine **Inhaltsangaben** enthalten aber trotzdem ein finanzieller Vorschuss von 80,00 Euro geleistet werden muss. Inhaltsangaben würden die Entscheidung für einen Studienbrief wesentlich erleichtern, so die Diskussionsgruppe.

- ➔ Hier wird das Fach um eine Angleichung gebeten.

⁶ Dies entspricht den ländergemeinsamen Strukturvorgaben der KMK, welche für weiterbildende Masterstudiengänge eine qualifizierte berufspraktische Erfahrung von i.d.R. mindestens einem Jahr voraussetzen: www.kmk.org/.../2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf.

E-Learning

Eine Verbesserung der elektronischen Kommunikation ist wünschenswert. Hierbei geht es zum einen um die Schaffung eines Diskussionsforums für die Studierenden sowie zum anderen um einen elektronischen Zugriff auf die Studienbriefe. Durch die Einrichtung von moderierten Foren beabsichtigt die Studiengangleitung diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen.

Lehrveranstaltungen/Prüfungen

Die in regelmäßigem Turnus von der Studiengangleitung durchgeführten Evaluationen der **Präsenzseminare** ergeben im Durchschnitt eine sehr gute bis gute Bewertung dieser. Der Wunsch nach mehr Diskussionsmöglichkeit wird hierbei als häufigster Kritikpunkt identifiziert. Fernerhin sind Bedarfe hinsichtlich einer Resonanz über die eigenen Leistungen – bspw. am Ende eines Seminars – zu identifizieren.

→ Perspektivisch können die Lehrveranstaltungsbefragungen auch über das ZQ organisiert werden.

Mäßige Bewertungen von **Dozenten**, welche mit selbigem Evaluationsbogen erfasst werden, werden – nach Aussage der Studiengangleitung – auf informellem Wege persönlich den jeweiligen Lehrenden rückgekoppelt.

Die im Rahmen des Reakkreditierungsverfahrens neu gestaltete Prüfungsordnung sieht vor, die **Prüfungsform** eines jeweiligen Moduls festzulegen. Zuvor galt die Vorgabe, in beiden Studienabschnitten mindestens einmal jede Prüfungsform wählen zu müssen. Die neue Regelung bildet die Basis für eine angemessenere Überprüfung der Lernziele sowie eine eindeutiger Studienstruktur, bei welcher die Studierenden Prüfungszeiten und -inhalte rechtzeitig einplanen können. Die hohe Variabilität der zu absolvierenden Prüfungsleistungen sowie das Verhältnis von Arbeitsaufwand und den inhaltlichen Anforderungen werden von allen Studierenden im Rahmen der Evaluationsgespräche als positiv und angemessen bewertet.

Studienberatung

Aus den Evaluationsgesprächen geht hervor, dass hinsichtlich der (individuellen) Studienorganisation eine hohe **Flexibilität** sowie ein ausgesprochen kooperatives Engagement von Seiten der Studiengangleitung vermittelt werden. Jeweils zu Beginn des Studiums als auch im weiteren Verlauf erhält jeder Studierende das Angebot einer Studienberatung, welches auch von den meisten Studierenden genutzt wird. Der **Studiengangkoordinator** führt die Beratung meist telefonisch, per Email und häufiger auch im persönlichen Kontakt im Rahmen der Präsenzseminare durch. Neben festen Sprechzeiten wird das Beratungsangebot jedoch häufiger flexibel organisiert, so dass es der Berufstätigkeit der Studierenden entsprechend gerecht wird. Fachliche Unterstützung erhalten die Studierenden zudem vom jeweiligen Modulbeauftragten.

2.3 Strukturebene: Ausstattung

Personelle und sächliche Ressourcen

Ein **Finanzierungsplan** des Studienprogrammes für das Jahr 2011 liegt dem ZQ vor. Dieser gibt Aufschluss über die personellen und sächlichen Ressourcen als Aufwendungen, den Bilanzierungsverlauf aus den beiden Vorjahren sowie die Erlöse aus den Studiengebühren, welche die einzigen Mittel zur Finanzierung der personellen Ressourcen und des Sachaufwands darstellen. Der Plan wird aus Sicht der Qualitätssicherung als hinreichend transparent erachtet; die Finanzierung des Studiengangs ist gesichert.

Aus der Aufstellung der **personellen Ressourcen** des weiterbildenden Fernstudiengangs Medizinethik geht hervor, dass der Hauptteil der Lehre durch Lehrimporte mittels Honorarkräften geleistet wird. Der Studiengang wird geleitet von Univ.-Prof. Dr. Norbert W. Paul. Die Studiengangkoordination, das Studien- und Prüfungsmanagement sowie das Studierendensekretariat sind mit einer Vollzeitstelle TV-L 13 besetzt. Eine weitere Halbzestelle als Verwaltungskraft soll zeitnah besetzt werden.

Aus einer maximalen Anzahl von 20 Studierenden pro Modul ergibt sich eine **Betreuungsrelation** von höchstens 1 zu 20.

Die umfangreiche **Fachbibliothek** des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin wird von den Studierenden zur Prüfungsvorbereitung und ergänzenden Literatur genutzt. In diesem Zusammenhang wird die begrenzte **Fernleihmöglichkeit** der Bibliothek von den Studierenden als hinderlich angesehen, wie aus den Ergebnissen der Absolventenbefragung hervorging. Hier kommt als verstärkendes Moment noch hinzu, dass aufgrund der freiwilligen Basis der formalen Immatrikulation den meisten Studierenden auch der Zugriff auf sämtliche universitäre Serviceleistungen verwehrt ist und somit keine Bücher über die üblichen Datenbanken ausgeliehen werden können.

→ Zu diesem Aspekt wäre eine kurze Stellungnahme hilfreich.

Curricular-Normwert

Die Curricularwertbestimmung ist bei der Stabsstelle Planung und Controlling in Arbeit und wird uns voraussichtlich in den nächsten Tagen vorliegen. Nach einer ersten Einschätzung von Herrn Gorges lässt sich jedoch schon absehen, dass der Master sich geeignet in den zur Verfügung stehenden Rahmen einpasst.

2.4 Ergebnisebene: Angaben zum Studienerfolg

Entwicklung der Studierendenzahlen

Nach einem erheblichen Rückgang der Studienanfängerzahlen und hohen Studienabbruchquoten haben sich die Studierendenzahlen nach dem institutionellen Übergang von der Fernuniversität Hagen zur Johannes Gutenberg-Universität Mainz weitestgehend normalisiert. Als Grund für den vorherigen Schwund werden in dem Antrag auf Reakkreditierung die durch den Wechsel bedingten organisatorischen Schwierigkeiten sowie die fehlenden Werbemaßnahmen angeführt. Seit dem Wintersemester 2009/2010 kann die maximale Studienplatzbelegung von 20 Studierenden pro Semester nahezu ausgeschöpft werden.

Hinsichtlich einem Abgleich von der am Institut geführten Studierendenstatistik und den Daten aus dem Datawarehouse ist anzumerken, dass hier erhebliche Divergenzen zwischen den beiden Datenbanken zu verzeichnen sind. Dies liegt wohl daran, dass bei einem berufsbegleitenden weiterbildenden Masterstudiengang für die Studierenden keine Verpflichtung besteht, sich formal als Student zu immatrikulieren.

Studienabbruchquoten

Aus einer anonymisierten Studierendendatei für den Zeitraum 2005 bis 2008 – also bevor der Studiengang institutionell an das Mainzer Institut angebunden wurde – geht hervor, dass die Dropout-Quote durchschnittlich 30% betrug. Mit dem Wechsel ergaben sich eine Reihe von – oben bereits angesprochenen – Verbesserungen, welche sich auch in der Senkung der Quote der Studienabbrecher ablesen lassen. Diese konnte auf unter 7% gesenkt werden. Wesentlich hierfür verantwortlich zeitigten sich Gespräche, welche mit allen Studierenden, die einen Abbruch erwägten oder das Studium tatsächlich abgebrochen haben, geführt wurden. Für die wenigen, die den Abbruch letztendlich doch vollzogen haben, lagen vorwiegend private und berufliche Gründe vor.

Ergebnisse aus der Absolventenbefragung

Mit Blick auf die Berufs- und Beschäftigungssituation der Absolventen des Studiengangs lässt sich festhalten, dass der Mastertitel keine direkten Wirkungen auf berufliche Veränderungen (bspw. Gehalt, Wechsel des Arbeitgebers, Zuwachs an Budget- oder Personalverantwortung oder ähnliches) zeitigt. Dies ist – wie oben bereits ausgeführt – auch nicht erklärtes Ziel des Masterprogramms. Insgesamt lässt sich als Ergebnis aus der Absolventenbefragung (n=12) resümieren, dass eine hohe Zufriedenheit von Seiten der Studierenden mit dem Studienprogramm zu verzeichnen ist und auch die Erwartungen an das Studium vor Studienbeginn für die Mehrheit der Studierenden erfüllt werden konnten. Bislang haben 18 Studierende den Masterstudiengang erfolgreich beendet.

3. Synopse

Das Zentrum für Qualitätssicherung und –entwicklung (ZQ) empfiehlt die Weiterführung des Masterstudiengangs Medizinethik.

Um im Rahmen des Verfahrens der Rezertifizierung eine abschließende Bewertung vornehmen zu können, sind bis zum 07.10.2011 Ergänzungen zu folgenden Sachverhalten nachzureichen.

1. Unter formalen Gesichtspunkten ist das transcript of records nachzureichen;
2. Inhaltlich wird eine Nachbesserung der Beschreibung der Qualifikationsziele im Diploma supplement erwünscht;
3. Knappe Stellungnahme, auf welche Weise mit einer möglichen Auslandsoption im Studienprogramm umgegangen werden könnte;
4. Überarbeitung der Studienbriefe beziehungsweise konkrete Strategie, wie diese perspektivisch erfolgen könnte;
5. Es sind Inhaltsangaben für die Studienbriefe im Wahlpflichtbereich zu ergänzen;
6. Standpunkt hinsichtlich des Wunsches vieler Studierender nach einer Fernleihmöglichkeit der institutseigenen Bibliothek;
7. Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungsbefragungen einmal pro Kohorte mit Unterstützung des ZQ sowie ggf. an etwaigen weiteren Erhebungen im Kontext der Qualitätssicherung (Absolventenbefragungen, Studieneingangsbefragungen etc.).

Im Hinblick auf eine erneute Rezertifizierung des Studiengangs in einigen Jahren werden neben den obligatorischen Fragestellungen insbesondere die folgenden Aspekte berücksichtigt, weshalb empfohlen wird, bis zu diesem Zeitpunkt entsprechende Angaben bereitzuhalten:

8. Überprüfung, inwieweit ein (optionaler) Auslandsaufenthalt eine Rolle im Curriculum spielen könnte;
9. Stellungnahme zu Erweiterungen der außeruniversitären und internationalen Kooperationen.